

Friedrich mit seiner jungen Gemahlin (ein Tag der freudigsten Erregung für die hiesige Stadt und das ganze Land) auf die würdigste Weise gefeiert. Unter Glockengeläute und Kanonendonner fuhr das geliebte Fürstenpaar in sechspännigen Wagen in die Stadt und wurde von dem Volkshubel in der freudigsten Begeisterung begrüßt. Es ist nicht unsere Absicht, diesen Einzug zu beschreiben, aber das glauben wir bemerken zu müssen, daß die Huldbigung des Volkes keine gemachte, sondern eine aus dem Herzen stammende, durch alle Schichten der Bevölkerung gehende war, die sich dann auch in der Abends erfolgten allgemeinen Beleuchtung der Stadt wiederholt kund gab. Eine prächtvollere Beleuchtung der Häuser und öffentlichen Plätze, wie gestern Abend, haben wir hier noch nicht gesehen. Besonders ausgezeichnet haben sich das Fürstenbergische Palais, markgräfliche Palais, Stadthaus und einige Privathäuser in der Waldstraße; die Krone setzte dem Ganzen Herr Fabrikant Christophle durch seine Sonne aus elektrischem Feuer auf. Es war dies ein äußerst glanzvolles, dahier noch nicht vorgekommenes Schauspiel. (F. J.)

— Stuttgart. Se. Kön. Hoh. der Prinz von Dranien ist unter die Großkreuze des Ordens der württ. Krone aufgenommen worden. Ebenso haben von seinem Gefolge Orden erhalten: Oberstlieutenant v. Casenbrodt das Kommenthurkreuz des Kronordens, der Ordnonanzoffizier Geer das Ritterkreuz des Friedrichsordens.

— Stuttgart, 30. Sept. Das Volksfest ist so schön, wie man es sich am Sonntage gar nicht träumen lassen konnte, vorübergegangen. Es war aber auch durch den Besuch so vieler fürstlichen Häupter so glänzend, wie noch selten. Die Aufahrt des Hofes nahm eine geraume Zeit ein und viele Hunderte von Personen bildeten am Wege Spalier, um die hohen Herrschaften zu sehen und dem greisen Könige ihre Huldbigung darzubringen. Wenn der Besuch des Volksfestes auch nicht so stark war, als vergangenes Jahr (wo es sicherlich am Stärksten war), so steht er ihm auch nicht viel nach. Seine Majestät der König hielten sich am Sonntag über 6 Stunden im Ausstellungslokal auf und unterhielten sich auf's Huldreichste mit vielen Ausstellern. Gestern nach vollendetem offiziellen Theile des landwirthschaftlichen Festes begab sich auch der größte Theil des Hofes nach dem Ausstellungslokale. Der Besuch war fortwährend ein so starker, daß manchmal kaum noch möglich war, durchzukommen. Herr Direktor v. Steinbeis traf durch Regelung der Wege eine Einrichtung, durch welche es möglich war, jenem Uebelstand ziemlich vorzubeugen.

— Stuttgart. Am Montag wurde in der Gewerbeausstellung im Kursaal ein Taschendieb auf der That ertappt und festgenommen. Er erklärte sofort im Verhör noch andere Spießgesellen angeben zu wollen, was auch geschah, worauf weitere Verhaftungen vorgenommen wurden.

— Stuttgart, 1. Okt. Diesen Morgen nach 5 Uhr begann schon der Ausmarsch des 5.

Infanterie-Regiments nach seiner neuen Garnison Ulm und nach 11 Uhr rückte das 2. Infanterie-Regiment von Ludwigsburg hier ein.

— Ludwigsburg, 1. Okt. Der Garnisonswachsel der Infanterie gieng heute in der angefündigten Weise vor sich. Um 8 Uhr marschirte das 2. Infanterie-Regiment von hier nach Stuttgart ab, während um 1/2 2 Uhr das 8. Regiment von Ulm hier einrückte. Zwei Musikchöre, die am Stuttgarter Thor und am Salongebäude aufgestellt waren, gaben mit ihren Klängen den Abschieden wie den Ankommenden Scheidegruß und Willkomm. (L. J.)

— In Ulm endete am 29. Septbr. der Artillerie-Direktor, der kais. österr. Oberlieutenant v. K u n e r t, der in den letzten Tagen zum Oberst befördert wurde, durch einen Pistolenschuß sein Leben.

— Die württembergische Eisenbahn rentirt sich bereits zu 5 3/4 Procent, so daß nach Abzug der Zinsen und des Tilgungsfonds noch 3/4 Procent reiner Ueberschuß sich ergibt.

— Die Postkommission macht darauf aufmerksam, daß bei Kreuzbandsendungen, welche gegen die ermäßigte Taxe mit der Post versendet werden wollen, das Kreuz oder Streifband hergestellt angelegt seyn muß, daß dasselbe abgestreift und von den kontrollirenden Postbeamten die Gegenstände, deren Versendung unter Kreuzband gestattet werden, erkannt werden können.

Bachnang. Naturalienpreise vom 1. Oktbr. 1856.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	30	8	6	7	48
" Roggen . . .	—	—	14	24	14	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	10	40	10	8	9	36
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	6	30	6	1	5	24
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1926 fl. 59 fr.
8 Pfund gutes Kernbrod 30 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 5 3/4 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 1. Oktbr. 1856.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	48	—	—	18	30
" Dinkel . . .	8	30	—	—	5	30
" Weizen . . .	19	—	—	—	18	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	10	—
" Gemischt . . .	—	—	10	—	—	—
" Haber . . .	6	15	—	—	5	—

Bestellungspreis für den Jahrgang und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich fl. 15. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Resktrik dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Weiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Bote,

gleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 81. Dienstag den 7. Oktober 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (Betreffend die örtlichen Sparkassen-Pfleger.)

Mit Bezug auf den Erlaß vom 30. Juni d. J., Amtsblatt Nr. 53, wird öffentlich bekannt gemacht, daß zu Empfangnahme kleinerer Einlagen in die Oberamts-Sparkasse in den nachgenannten Gemeinden örtliche Sparkassen-Pfleger aufgestellt worden sind:

- | | |
|---|--|
| 1) Allmersbach: Gemeinderath Wied. | 13) Neufürstehütte: Gem. Rath G. Adam Kircher. |
| 2) Althütte: Pfarrverweser Staubenmaier. | 14) Oberbrüden: Pfarrer Heyd. |
| 3) Bruch: Gemeindepfleger Leonhardt Kurz. | 15) Oberweiffach: Ges. O. Pfleger Dypenländer. |
| 4) Eberöberg: Schullehrer Grimm. | 16) Dypenweiler: Pf. Gemeinderath Eberhardt Luz. |
| 5) Hornöbach: Gemeinderath Johann Weiz. | 17) Reichenberg: Schullehrer Erbe. |
| 6) Graab: Pfarrverweser Traub. | 18) Rietenau: Gemeinderath Rietgraf. |
| 7) Großaspach: Daniel Rues, Bauer. | 19) Sechselfberg: Adam Hahn von Waldenweiler. |
| 8) Großförsch: Gemeinderath Bilsinger. | 20) Spiegelberg: Schullehrer Gerlach. |
| 9) Heutenöbach: Gottlieb Ader, Bauer. | 21) Strümpfelbach: Jung Jakob Holzwarth. |
| 10) Jür: Schullehrer Kauderer. | 22) Sulzbach: Kaufmann Gelbing. |
| 11) Lippoldsweller: Ges. Gemeindepfleger Krimmer. | 23) Unterbrüden: Gemeinderath Frisch. |
| 12) Murrhardt: Gemeinderath Apotheker Horn. | 24) Unterweiffach: Kaufmann Stüb. |

Die Schultheißenämter werden nun beauftragt, die Gewählten ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen, und denselben unter Hinweisung auf §. 6 der Amtsblatt Nr. 53 abgedruckten Statuten zu eröffnen:

- 1) daß sie über die bei ihnen gemachten Einlagen geordnete Tagbücher zu führen;
 - 2) daß sie die bei ihnen gemachten Einlagen, so weit solche von einer Person den Betrag von einem Gulden erreichen, je in der letzten Woche eines Monats mit einem Namensverzeichnis der Einleger dem Oberamts-Sparkassen-Höschel dahier abzuliefern haben;
 - 3) daß sie nur Einlagen bis zu dem Betrag von 10 fl. von einer Person annehmen dürfen, bei höheren Einlagebeträgen aber die Einleger an den Oberamts-Sparkassen-Höschel zu weisen haben, da bei Einlagen von 10 fl. und mehr auch Bescheinigung des Controlleurs erforderlich ist.
- Die Eröffnungs-Bescheinigung von den Orts-Sparkassengemeinden ist bis 15. d. M. hierher einzusenden.
Den 4. Oktober 1856.
Königl. Oberamt:
Hörner.

Bachnang. (Schaf-Raude.)

Unter der aus 188 Stück bestehenden Schafherde auf der Markung Fürstehof, Gemeindebezirks Großaspach, ferner unter der aus 140 Stück bestehenden Herde in Oberweiffach, bezüglichen unter der aus 144 Stück bestehenden Herde in Unterbrüden ist die Milben-Raude ausgebrochen und daher Sperre dieser 3 Markungen verfügt worden, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 4. Oktober 1856.
Königl. Oberamt:
Hörner.

Sachung. An die Gemeindebehörden. (Die jährliche Revision der Brandversicherungs-Cataster betreffend.)

Unter Hinweisung auf den oberamtlichen Erlaß vom 11. Oktober 1855, Amtsblatt S. 649, werden die Ortsvorsteher beauftragt, alles das, was dort für das vergangene Jahr vorgeschrieben wurde, namentlich auch pro 1855/56 sogleich zu vollziehen, und die Verzeichnisse über vorgekommene Veränderungen unfehlbar am 18. d. M. hieher vorzulegen.

Den 6. Oktober 1856.

Königl. Oberamt.
Hörner

Sachung. (Drainirung betreffend.)

Der Herr Gutsbesitzer Messger von Ungeheuerhof läßt gegenwärtig 4 Morgen Acker, unweit des Ungeheuerhofs, an dem Weg nach letztem Ort und Allmersbach gelegen, drainiren, und es werden die Drainröhren nächsten Freitag und Samstag gelegt werden. Da es für alle Landwirthe, welchen die Verbesserung ihrer Güter am Herzen liegt, von Interesse seyn muß, diese Entwässerungs-Anlage in ihrer Ausführung zu sehen, so werden die Herren Ortsvorsteher ersucht, den Landwirthen ihrer Gemeinden, besonders aber den Mitgliedern des Vereins, dies unter dem Ansügen zu eröffnen, daß der Verein zahlreiche Bestätigung dieser Entwässerungs-Anlage wünscht, was auch noch in den ersten Tagen der nächsten Woche geschehen könne, da das Legen der Röhren mehrere Tage dauere.

Den 6. Oktober 1856.

Vorstand des landwirthschaftl. Bezirks-Vereins:
Oberamtmann Hörner.

Oberamtsgericht Badaug.

Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recept in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Kaufmann Heinrich Heß von Murrhardt, Dienstag den 4. Novbr. 1856 Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Schuhmacher Friedrich Schwiniger von Schlichenhöfe, Freitag den 7. Novbr. 1856 Morgens 8 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Grossaspach.

Um aus dem Nachlaß des weil. Alr. Jakob Strecker, Bauers von hier, die sämmtlichen Schulden baar tilgen zu können, werden 1036 fl. 40 kr. Güterzieler bei Einem Schuldner und in

Einem Posten, durch Pfandrecht, Vorbehalt und tüchtige Bürgschaft gesichert, zahlbar auf Martini 1857 und 1858, zum Umsatz gegen baar Geld gegen angemessenen Rabatt, ausgedoten.

Anträge vermittelt in den nächsten 8 Tagen
Den 1. Oktober 1856.

Vdt. K. Gerichtsnotariat das Waisengericht.
Winkler Vorstand: Reichert.

Derlacher Glashütte, D. Amts Badaug.

Gläubiger-Aufruf.

Dem nach Amerika ausgewanderten und daselbst verheiratheten Israel Friedrich Wenzel, 26 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Glasfabrikanten Wilhelm Wenzel von der Derlacher Glashütte, ist sein noch hier in pflegschaftlicher Verwaltung stehendes Vermögen auszufolgen; es werden nun alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Israel Friedrich Wenzel zu erheben haben, hiezu aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, wenn sie vor Ausfolge des Vermögens nach Amerika zur Befriedigung gelangen wollen.

Murrhardt, den 3. Oktober 1856.
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Winterschafweide, welche 200 Stück Schafe ernährt, wird am Mittwoch den 15. Oktober Vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus zu Allhütte verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Oktober 1856.
Schultheissenamt.
Schliens.

Unterweissach, Oberamt Badaug.

Liegenschafts-Verkauf.

In Verlassenschaftsachen der Wittve des weil.

Gottlieb & Bl. er von hier, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:
Einem Wohnhaus, Scheuer, Wagenhütte, Wasch- und Badhaus und Streuhütte,
2 Morg. 19,9 Rth. Gärten,
2 1/2 Morg. 37,2 " Acker,
1 1/2 Morg. 12,5 " Wiesen,
1 Morg. 10,9 " Weinberg,
3 3/8 Morg. 32,5 Rth.,
am Dienstag den 28. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr auf 6 Jahre verpachtet.

Die Liebhaber werden hiezu, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Zu Erwerbung von Fahrniß wird später Gelegenheit gegeben werden.

Die Bestätigung des Guts kann jederzeit geschehen.
Den 1. Oktober 1856.

Waisengericht.
Vorstand: Schlehner.

Privat-Anzeigen.

Sachung. Wohnung zu vermieten.

Der Unterzeichnete hat in dem Stadtaciser Fenninger'schen Wohnhause für eine stille Familie eine Wohnung auf Martini billig zu vermieten.
Den 1. Oktober 1856.

Löwenwirth Vinçon.

Sachung. Ich habe bis Martini eine Wohnung zu vermieten.

Gottfried David Winter.

Murrhardt.
Eisenstube,
um damit aufzuräumen, erlasse ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Friedrich Fina.

Verlorener Dachshund.

Samstag den 20. Septbr. gieng von Oppenweiler nach Badaug ein Dachshund verloren; die Extremitäten sind: braune Füße, schwarzer Rücken und langer Schwanz, Rüde, und geht auf den Namen Bergmann. Der jeweilige Besitzer desselben wird ersucht, hievon der Redaction d. Bl. gefälligst Anzeige zu machen.

H. Mittwoch G. Noos.

Wagen feil.

Einem weispännigen, noch neuen Pferdewagen mit eisernen Achsen, hat zu verkaufen Christian Wieland, Bäckermeister, Sulzbach a./M., den 2. Oktober 1856.

Reichenberg. (Geld-Offert.) Schmiedemeister Scholl hat 125 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat.

Geld-Offert.

375 fl. Pfleggeld und 800 fl. Privatgeld sind zum Ausleihen parat und zu erfragen bei der Redaction.

Kunstmehl.

Alle Sorten weißes, besonders auf die Kirchweihe, zu 5 und 6 kr. per Pfund, sodann gutes Brodmehl, zu fl. 5. und fl. 6. 12 kr. per Ctr., von letzterem kosten 8 Pfund Brod nur 22 kr. — empfiehlt in reiner, stets frischer Waare Kaufmann Glöck in Sulzbach.

Winnenden.

Omibus-Fahrt.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er jeden Tag nach Stuttgart fährt, die Abfahrt 1/2 7 Uhr, am Abend wieder retour.



Gottlob Weigle.

Ein Paar gut erhaltene Pferdegeschirre sind zu verkaufen bei

E. König,
Gutsbesitzer in Oberweissach.

Von der Murr. Es möge uns gestattet seyn, den verschiedenen Eisenbahn-Projekten, welche dormalen für einen Anschluß an Nördlingen in öffentlichen Blättern sich geltend machen, zur Auswahl noch ein weiteres anzureihen, das unseres Wissens bis jetzt noch nirgends besprochen wurde, welchem nichtsdessenungeachtet aber von Unpartheilichen mindestens die gleiche Berechtigung mit andern zuerkannt werden dürfte: es ist dies nämlich eine Verbindung der Bahnhöfe Bietigheim u. mit Nördlingen durch das Murr- und das obere Kocherthal. Wir sind weit entfernt davon, die königliche Regierung in irgend einer Weise drängen oder competentem Urtheil vorgreifen zu wollen, halten es aber für Pflicht, auf die verschiedenen Vortheile einer solchen Bahnrichtung in gedrängter Kürze aufmerksam zu machen, ohne uns übrigens in eine Polemik über die andern Projekte einzulassen.

Stellen wir uns zuerst auf den Standpunkt des allgemeinen Verkehrs, so würde diese Bahn unbestreitbar die geradeste und kürzeste Verbindung des nordöstlichen Deutschlands mit Straßburg, Paris u. s. w. vermitteln und dadurch eine bedeutende Lücke in unserem Bahnen-Netz ausfüllen. Wenn schon hiedurch ein bedeutender Personen- und Güterverkehr als gesichert erscheint, so trifft dies nicht weniger zu, im Hinblick auf die inneren Verhältnisse. Die Bahn würde einen großen Theil des Fart- und Redactreises durchschneiden, und außer den Städten Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Hall,

Welzheim, Murrhardt, Löwenstein, Bachmang, Winnenden, Marbach, Großbottwar u. die Rdn. Eisenwerke Abtsgmünd, Wasseralfingen, Königsbrunn, Unterkochen, sodann das K. Salzbergwerk Wilhelmsglück unmittelbar oder auf nur geringe Entfernung berühren, die holzreichen Forste der Limburger, Welzheimer, Mainhardter Waldungen durchschneiden und den Austausch des Holzes mit den Früchten und Weinen des Unterlandes befördern, die vielen bis jetzt noch unbenützten Wasserkräfte der Murr, Lauter, Roth und des Röhers nutzbar machen und den bestehenden Gewerben, Werken und Fabriken einen neuen Aufschwung verschaffen. Wohl keine Gegend des Landes außer dem Schwarzwalde hat einen solchen Holz-Verkehr und eine so große Anzahl von Sägmühlen aufzuweisen, wie diejenige, welche die gedachte Bahn von Sulzbach a. d. M. an bis Abtsgmünd durchschneiden würde; außerdem fehlt es aber auch nicht an größeren und kleineren gewerblichen Unternehmungen. Für Wilhelmsglück würde diese Bahn unbestreitbar den zweckmäßigsten Abfuhrweg des Salzes herstellen, da die Entfernung von derselben höchstens $1\frac{1}{2}$ Wegstunden betrüge und die Richtung der Bahn sowohl die Abfuhr in die Schweiz als in die Mitte des eigenen Landes begünstigte.

Hierzu käme nun noch schließlich, daß nach unserm Dafürhalten die Herstellung der Bahn auf der ganzen Linie auf keine besondere Terrain-Schwierigkeiten stoßen würde, da das Murrthal auf seiner ganzen Länge solche wenigstens nicht bietet, der Uebergang in dasselbe aber bei Groß-Ingersheim durch Ausführung der längst projektierten Brücke über den Neckar ermöglicht und nur beim Eintritt in das Roththal zwischen Hornbach und Bickberg ein kurzer Tunnel notwendig würde, das Terrain im Kocherthal aber von Gaildorf aufwärts als ein durchaus günstiges erscheint, und von Aalen an bis Nördlingen die wohl bereits bestimmte Amstetter-Nördlinger-Linie beibehalten würde, welche beide Linien sich gegenseitig nicht nur nicht ausschließen, sondern einander ergänzen, da diese den Verkehr mit der Schweiz und dem Süden, jene aber mit Frankreich vermittelte.

Die Kaiserkrönung in Moskau.

(Schluß.)

Von da zog sich die Procession nach dem Auserstehungsthor, wo das ganze Cortège, alle außer dem Kaiser und zwei Carrossen, in rascher Bewegung im Innern des Kreml dem Blick sich entzog. Hier führen zwei gewölbte Thorwege, die diesen Mauern der alten Citadelle durchbrechend, in die geräumigen innern Höfe. Zwischen ihnen, auf der äußern Seite der Mauer, befindet sich eine vergoldete und azurblau gefärbte Nische, welche man die Capelle Unserer lieben Frau von Iberien nennt. Sie ist ziemlich klein, außerhalb mit goldenen Sternen bedeckt, und die Thüren selbst sind reich vergoldet. Eine Flucht von zwei oder drei Treppen

führt zu der schmalen Plattform, auf welcher die Kapelle steht, und hier war der Boden mit Teppichen bedeckt. Diesem Platz gerade gegenüber befand sich ein Stand für die französischen Offiziere und ihre Gäste, errichtet wahrscheinlich auf Veranlassung ihres Gesandten. Die englischen Gäste mußten sich Plätze suchen, so gut es eben gehen wollte, und für die Zulassung auf die Balcone in den Straßen entsprechende Preise bezahlen. Die Carrossen der kaiserlichen Familie zogen in dem offenen Raum von dieser Kapelle aus, und der Kaiser, von seinem Pferde steigend, half zuerst der Kaiserin-Mutter aus dem Wagen, und begleitete dann die Kaiserin in die Kapelle. Hier knieten sie alle auf die Plattform nieder „pour saluer l'Image de Notre Dame d'Ibérie“, und nachdem sie diesen oder jenen Theil der Kapelle geküßt, traten sie in das Heiligthum ein, und verrichteten dort ihre Gebete, worauf sie sich wieder erhoben, um sich zu dem Cortège innerhalb des Thors zu begeben. Der Klerus, in seinen kostbarsten Festgewändern, empfing Sr. Maj.; am Thor erwarteten den Kaiser der Gouverneur und die bürgerlichen Behörden des Gouvernements Moskau, um ihm ihre Huldigungen darzubringen. Innerhalb des Kreml saß eine unermeßliche Menschenmenge, Militär und Civil, auf Bänken und Stühlen; auch der gepflasterte Raum war gedrängt voll von Personen, welchen die Behörden den Eintritt bewilligt hatten, und welche insgesamt den Kaiser mit großer Begeisterung begrüßten. Das Cortège bahnte sich langsam seinen Weg durch diese glänzende Versammlung nach dem h. Thore des Erlösers, genannt Sparte Bova. Beim Durchgang durch dasselbe mußte jeder Mann sein Haupt entblößen, da hier der Kaiser und die Kaiserin von dem Commandanten Moskaus und den unter seinen Befehlen stehenden Offizieren empfangen wurden. Die zu den Kirchen gehörige Geistlichkeit hatte sich innerhalb des Kreml vor der Säulenhalle ihrer verschiedenen die heiligen Bilder und Kreuze enthaltenden Gebäude versammelt, und der dirigirende Senat war zu beiden Seiten des Eingangs in die Kathedrale aufgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich an das Thor der Kathedrale, wo sie von der heiligen Synode und der Geistlichkeit empfangen wurden, welche zuvor ein Te Deum für die glückliche Ankunft Sr. Maj. gesungen und ihn mit dem Kreuz und dem heiligen Wasser erwartet hatte. Inmitten der Klänge eines feierlichen Gesangs und der Gebete des Volks betraten der Kaiser und die Kaiserin die Kathedrale, und in demselben Augenblick ward eine Salve von 85 Kanonen gelöst. Nachdem J. M. die geheiligten Bilder geküßt — unter denen sich auch ein Gemälde der von St. Lucas gemalten hl. Jungfrau und ein wunderthätiges Bild des Erlösers befinden — begaben sie sich in feierlicher Procession, begleitet vom Metropolit von Moskau, nach den Kathedralen des Erzengels Michael und der Verkündigung Christi, wo sie mehrere Bilder und heilige Reliquien (unter denen ein Nagel vom wahren Kreuz, ein Rock unsers Heilands und ein Theil des Gewandes der Jungfrau Maria ist) küßten, und knie-

ten betend nieder vor den Gräbern ihrer Vorfahren. Von hier aus gingen sie in den Palast des Kreml, wo sie von der Hofgesellschaft mit Kreuz und heiligem Wasser, von dem Erzmarshall der Krönung und dem Präsidenten und den Mitgliedern des Palasthofes empfangen wurden, welche der Kaiserin die gewöhnlichen russischen Sinnbilder der Treue — Salz und Brod — darreichten. Sr. M. Eintritt in den Palast wurde mit einer Salve von 101 Kanonenschüssen angekündigt. Während dessen läuteten die Glocken unaufhörlich, und das Volk jubelte und betete. Der Anblick, den die Hofräumie des Kreml darboten, als die dichte Volksmasse entblößten Hauptes den Segen des Himmels auf ihren Herrscher ersehnte, ist mir als etwas Erhabenes und Rührendes geschildert worden. Die Procession und die Feierlichkeiten dauerten mehr als drei Stunden. Bis spät in die Nacht drängte sich die Volksmenge in den Höfen und Plätzen, und bald nach Eintritt der Dunkelheit wurden der Palast und die Barraken des Kreml glanzvoll beleuchtet. Das diplomatische Corps sah die Procession mit an aus den Fenstern des Palastes einer Fürstin, von welcher diese Herren zum Mittagmahl eingeladen worden waren und denen sie Abends einen Ball gab.

Moskau, 30. Aug. Die Größe und Pracht der Illuminationen kann schon jetzt fast als wirklich angesehen werden, ehe noch eine Lampe angezündet ist. Man denke an den außerordentlichen Anblick der Denjenigen erwartet, welcher vom Kreml aus das wogende Feuermeer betrachtet, das sich viele Meilen um ihn herum ausbreitet. Jedes Haus in dieser weiten Stadt ist mit einigem äußern Sparwerk für die Aufstellung gefärbter Lampen ausgerüstet; die Fenster und die Thürgestimse, selbst die Keller, sind mit hölzernen Lichtstöcken versehen, an welche Drähte befestigt sind, um die für den größten Theil der Illuminationen verwendeten, mit Del und Docht angefüllten kleinen Becher zu halten. Sie und da sind diese Gestimse auch hübsch verziert, obgleich sie vom Mudschik mit der allüberall üblichen Art hergestellt sind. Die Feinheit und Leichtigkeit der Arbeit ist wundervoll, wenn man erwägt, von wem und durch welche Werkzeuge sie gemacht wurde. Die Paläste, die Kirchen und die öffentlichen Gebäude, deren es eine unzählige Menge gibt, enthalten Schilde und Sinnprüche, von welchen die üblichsten das kaiserliche N (oder H, wie es im Russischen geschrieben wird), sowie Triangel und Sterne sind, Alles aus Holz. Die Mauern der Boulevards des Kreml, die Regierungsgebäude — selbst die Eisenstangen längs der Straßen — werden auf ähnliche Art decorirt und der Himmel wird geröthet seyn von den Feuern, die weithin, aber harmloser sich verbreiten als diejenigen, welche den Franzosen vor jetzt gerade 44 Jahren aus der alten Hauptstadt Moskowiens nach Hause leuchteten. Geist und Phantase entfaltet sich darin nicht viel — dagegen gewinnen die Vorbereitungen eine Ausdehnung und Allgemeinheit, die ihnen einen orientalischen Charakter verleihen und auf ein günstiges Augurium für den Erfolg deuten. Die unermeßliche Länge und Breite der Straßen,

die Unregelmäßigkeit der Häuser, die Größe und Anzahl der öffentlichen Plätze, der Märkte, Boulevards und Spaziergänge und vor Allem die Menge der Kirchen und die unendliche Mannichfaltigkeit der Dome, Kuppeln und Thürme lassen so viele gleichzeitig zu erblickende Krümmungen und Lichtlinien zu, daß das Auge durch eine Wiederholung desselben Effects nie ermüdet wird und bei jedem Wechsel der Richtung immer wieder etwas Neues finden kann. Die große Schwierigkeit, hier etwas zu finden und zu sehen, besteht nur darin, durch den Goll hindurchzukommen, durch den man von den Leuten ringsumher getrennt ist. Hier ist eine Nation, in welcher das wenige Französisch, Deutsch und Italienisch, mit dem man sich anderwärts seine Mahlzeiten verschaffen kann, nutzlos ist.

Interveniren

heißt (da doch nicht alle Leser Latein verstehen) sich in anderer Leute Angelegenheiten einmischen. Dies kommt im gewöhnlichen bürgerlichen Leben vor und findet auch in den Angelegenheiten der hohen Politik statt. Dort kommt es in der Regel gerade so ungerufen und ungerufen, wie hier, ist aber leichter und mit kürzerem Proceß zurückzuweisen. Die neueste Intervention, die schon längere Zeit begonnen hat, und jetzt mit Kanonen oder Kriegsschiffen fortgesetzt werden soll, ist die englisch-französische in Neapel. Weßhalb die Westmächte, nachdem sie kaum, weil Europa den Frieden brauche, mit Rußland über Hals und Kopf einen überraschend schnellen Frieden geschlossen, mit Kriegsschiffen gen Neapel ziehen und sich vor der Gefahr nicht scheuen, dort einen Kriegsbrand anzuzünden, dessen Flammen weit über Italien hinaus schlagen können, weiß man eigentlich nicht, und sie selbst werden es schwerlich gestehen, vielleicht sich selbst gegenseitig nicht einmal. In Neapel herrschen trübe Zustände: alle liberalen Grundsätze werden grausam verfolgt, die Reaction tritt hart und schwer auf, die Gerechtigkeitspflege taugt nicht viel, und Viele sitzen, wie man sagt, unschuldig im Kerker oder arbeiten auf den Galerien. Aber, so traurig dies ist und so sehr man das Ende eines solchen Zustandes herbeiwünschen muß, die Einmischung Englands und Frankreichs, sobald sie als Zwang auftritt, ist dadurch nicht gerechtfertigt. Das in Neapel herrschende System bedroht die Ruhe Italiens und also auch Europa's, so sagen die Verbündeten, drum müssen wir unserer eigenen Länder wegen schon einschreiten. Es ist nun freilich nicht abzusehen, in wie fern Englands Ruhe und Ordnung durch Neapel gefährdet seyn sollte, und die französische Regierung ist sicherlich nicht der Meinung, daß durch die Fortdauer des Despotismus in Neapel etwa die französische Freiheit zu leiden habe. Auch will es nicht recht einleuchten, daß die Prügel, welche Neapolitaner im Bagno bekommen haben, dem Weltfrieden gefährlicher seyn sollen, als die Leiden, welche die ohne Urtheil und Recht in die Sümpfe von Cayenne verbannten Franzosen erdulden müssen. Es müssen also doch wohl andere Beweggründe zu dem Ver-

fahren der Westmächte vorhanden seyn. Aber gesetzt auch, sie hielten wirklich das in Neapel herrschende System für gefährdend und zögen wirklich deswegen hin: für die Selbstständigkeit der Staaten und für das Recht derselben ist es noch viel gefährdender, wenn zwei so mächtige Reiche sich als die Wächter der europäischen Ruhe ansehen und nach ihrem Gutdünken und Belieben sich überall einmischen, wenn nach ihrer Ansicht etwas Gefährdendes beseitigt werden muß. Wie, wenn z. B. Oesterreich, weil seiner Ansicht nach das in Sardinien herrschende System der Ruhe Italiens und seiner eigenen Länder gefährlich ist, nun da ebenfalls durch Gewalt eine Aenderung der Regierungsweise herbeiführen wollte? Es hätte dasselbe Recht wie Frankreich und England: aber dieses Einmischungsrecht würde zuletzt zu weiter nichts führen, als zu einer Despotie der Großstaaten gegen die minder Mächtigen und zur weiteren praktischen Durchführung des Sages: wo die Macht ist, da ist das Recht.

Tages- Ereignisse.

Aus Neapel schreibt der Daily-News-Correspondent vom 25. Sept.: „Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, es sey Alles geordnet und der König habe nur Aufschub verlangt. Bis vorgestern Abends jedoch ist keine Konzeßion gemacht worden; die Regierung ist offenbar in großer Angst, macht viel Lärm und thut, als ob sie Vorbereitungen trafe. So sieht man jeden Morgen Kanonen durch die Straßen fahren; Pulverküren gehen vom Arsenal ab und zu, und zwei Schiffe, darunter der „Ercolano“, sind vorgestern mit Waffen nach Sizilien abgegangen. Auch die im Castello Nuovo aufbewahrten Waffen werden in's Innere Capua's geschafft. Es strukt im Ganzen nicht viel hinter dem ganzen Lärm. Es wird kein Schuß abgefeuert werden, und zeigen die Westmächte nur Ernst, so werden sie jedes Zugeständniß erlangen können. Freiwillig wird der König sich zu Nichts verstehen, ja, sich bis zum letzten Augenblick weigern, aber der Selbsterhaltungstrieb wird am Ende doch seine Rechte geltend machen.“

Wien, 2. Okt. Das „Fremdenblatt“ behauptet, der König von Neapel habe seine Schätze und Kleinodien nach Gaeta schaffen lassen und die neapolitanische Bevölkerung sey sehr aufgebracht hierüber.

Paris, 2. Okt. Der Einzug des Kaisers und der Kaiserin in Bordeaux, am Abende des 30. Sept. um 5 Uhr, war, wie die dortigen Blätter mittheilen, ein wahrer Triumphzug. Vom Municipalpalaste bis zum Bahnhofe bildeten die Truppen Spalier; ungeheure Volksmassen drängten sich auf diesem ganzen Wege; der Kaiser und die Kaiserin, welche den kaiserlichen Prinzen auf ihren Knieen hatten, fuhren vom Bahnhofe aus in einem geschlossenen Wagen unter unablässigem enthusiastischem Zurufen nach dem Municipalpalaste.

Paris, 3. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin wurden gestern bei ihrer Ankunft in St. Cloud von der Bevölkerung dieser Stadt mit großem Enthusiasmus empfangen; von der Brücke bis zum Schlosse drängten auf beiden Seiten des Wegs sich große Volksmassen, welche fortwährend Leberhochrufe anstimmten.

Napoleon hat 5 Franken-Stücke in Gold prägen lassen, um dadurch den Mangel der silbernen zu ersetzen. Die goldenen haben die Größe eines Groschens und können in der Dunkelheit leicht mit einem kupfernen Centimesstück verwechselt werden.

Ein französischer Dorfschule, der den kaiserlichen Befehlen entgegen behandelt hatte, war verurtheilt worden, in's Wefferland nach Cayenne transportirt zu werden, um dort seine Sünden zu bereuen. Allein bevor die telegraphische Depesche abging, ihn einzuliefern, starb der Mann und ein anderer, äußerst achtbarer, wurde zum Schulzen gemacht. Die telegraphische Depesche kam an, die Gendarmen arretriren ihn und bringen ihn nach Paris. Dort wird er gefragt, ob er der Dorfschule von so und so sey. Ja, aber — kein aber, wir wissen genug, — und so wurde der arme unschuldige Mann auf's Schiff gebracht und zog sich sein Unglück so zu Herzen, daß er, bevor er auf der Insel landete, seinen Geist aufgab.

Liège, 28. Sept. Der Dampfer „Mongambano“ ist mit einer zweiten Robelladung für die Kaiserin Wittve von Rußland hier eingetroffen. Während ihrer Anwesenheit werden vier Ehrenflotillen im Hafen Villa Franca stationiren, eine russische, englische, französische und sardinische.

Von der italienischen Gränze, 30. Sept. Nach Briefen aus Genua wird der Großfürst Konstantin selbst mit der russischen Flotille nach Nizza kommen. Da Italien das Land ist, wohin die verwitwete Kaiserin von Rußland nachgedrungen auf Anrathen ihrer Aerzte sich begeben muß, dieses Land aber auch dasjenige ist, welches von dem Geiste der Revolution am meisten beargwöhnt wird, und übrigens die Kaiserin-Wittve seit dem Aufstand der russischen Soldateska im J. 1827 (auf dem Admiraltätsplatz in Petersburg), dem sie auch größtentheils ihr Herzensleid verdankt, derartigen allenfallsigen Demonstrationen mehr Gewicht beizulegen geneigt seyn dürfte, als nöthig, so hat es der Kaiser Alexander II. für rathsam erachtet, zur vollen Beruhigung seiner Mutter dieses kleine Geschwader beizugeben. — Auch in Verona werden Vorbereitungen getroffen zum Empfang des Kaisers Franz Joseph und dessen Gemahlin im November.

Konstantinopel, 26. Sept. Omer Pascha hat sich, in Ungnade, mit 50,000 Piastern Monatspension in ein Dorf zurückgezogen.

Gera, 1. Okt. Heute früh endete unser Hauptstaatskassier, alhier sein Leben durch einen Schuß. Ein von ihm selbst unlängst der Staatsregierung angezeigtes, bis jetzt völlig unerklärbares Deficit von nicht ganz 4000 Thlr. in der Hauptstaatskasse mag den Mann zu diesem Schritte

der Verzweiflung getrieben haben. Das Publikum nimmt aufrichtig Theilnahme an diesem traurigen Falle, weil der Geschiedene sich des Rufes strenger Rechtmäßigkeit erfreute, und schenkt seiner schriftlich hinterlassenen Versicherung, daß er an dem Rassenverluste unschuldig sey, gern Glauben.

Dr. J.) Ein Recept für Alle. Wenn das Mittel erfunden wäre: jedes weibliche Individuum an den rechten Mann und jedes männliche an den rechten Platz im bürgerlichen Leben zu bringen, so würde die Ersehung des Reiches Gottes auf Erden, wenn nicht in aller nächster Nähe doch viel näher, als jetzt seyn. So lange dies nun aber nicht zu bewerkstelligen ist: was bleibt dem Einzelnen? Nichts, als die Beschäftigung der höchst möglichen Kraft auf der Stelle und in der Lage, in der wir uns befinden, mit Ergebenheit in den Willen dessen, der uns in diese Lage versetzt hat. Diese Religion ist die beste; sie gibt uns Freude zum Handeln, schützt uns die Zufriedenheit mit uns und unserer Umgebung und hält unser Herz der Liebe zu unsern Nebenmenschen offen. Das Wirken für das öffentliche Leben wäre damit nicht ausgeschlossen.

Fast in allen Artikeln Luxusgegenstände nicht ausgenommen, fand auf der Leipziger Messe diesmal ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr statt. Aus Bukarest allein, was bei der besten Messe nie der Fall war, hatten sich 100 Käufer eingefunden. Die Ledermesse gieng schnell vorüber, da alle Lederarten, besonders Sohlenleder schnell aufgekauft waren und täglich theurer wurden. Man bezahlte für einzelne Sorten gern 10 Thaler mehr für den Centner als in der Ostermesse. Nicht minder lebhaft waren die Geschäfte in Tuch, sächsischen Manufacturwaaren und in Seidenwaaren.

Wir sprechen von China und Hinterindien wie von Großschiffen, und doch haben Chinesen und Indier dasmal uns Europäer den Kopf angehängt und darin steckt das Geheimniß der Silberklemme. Die Chinesen und Indier beziehen viel weniger von uns als wir von ihnen und wir schicken ihnen unser Silber dafür (denn Gold nehmen sie nicht) und sie behalten's. Die chinesischen Zollisten in den Handelsblättern zeigen schwarz auf weiß, daß wir Europäer seit 1845 63mal mehr Thee beziehen als früher und über 200mal mehr Seide. Der englische Consul in China hat berechnet, daß für Seide im Jahre 1855 an China drei Millionen Pfund oder 21 Millionen Thaler mehr als in früheren Jahren ausgezahlt worden sind. Dehntlich verhält es sich mit dem Thee.

Der Kaffeeverbrauch in Wien beträgt nach einer heiläufigen Berechnung jährlich 1,600,000 Pfd., so daß auf 400,000 Einwohner je 4 Pfund Kaffee kämen. An Milch verbraucht Wien ungefähr 4 Millionen Eimer, was zusammen genommen einen See von solcher Tiefe und Ausdehnung geben würde, daß alle Klaischweftern, die Andern Hebles nachreden, darin Platz hätten, wenn sie das Leben und das Nachbarnsrichten eines Tages nicht mehr freut.

Aus dem Freigau, 30. September. Man ist bereits mit Ausgrabung und Einheilung der Kartoffeln beschäftigt. Die Güte der Knollen ist wieder vollkommen so vorzüglich, wie sie vor dem Erscheinen der Krankheit war, und seit dem Jahr 1844 ist die diesjährige Ernte wieder die beste, und auch in Bezug auf die Quantität die reichste. (Fr. 3.)

Bei einem am 26. v. M. in Pöfen ausgebrochenen Feuer befand sich in den mit Flammen und erstickendem Rauche angefüllten Räumen ein 1 1/2 jähriges Kind, augenscheinlich dem Verbrennen durch die Flammen über dem Erstickten durch den Rauch ausgesetzt. Mancher beherzte Mann hätte den Entschluß gefaßt, das Kind vom sichern Tode zu retten, alle standen aber von dem Versuche ab, weil ihnen der dicke Qualm das Vordringen nach dem in dem fernsten Winkel des brennenden Raumes befindlichen Kinde unmöglich machte. Da, als kein Mann mehr wagte, das Kind zu retten, faßte eine Frau Muth und Vertrauen. Nicht gehend, sondern kriechend, den Mund immer auf den Fußboden haltend und so athmend, drang sie durch den Rauch und die Flammen hindurch, ergriff das Kind und rettete es glücklich vor den ihm drohenden Gefahren. Die Frau, deren edle That rühmend anerkannt werden muß, und welche selbst Mutter von drei kleinen Kindern ist, heißt Friederike Hauert und ist eine geborene Zwingenberg.

Die „amerikanische Gesellschaft für Industrie“ veröffentlicht für Juli d. J. einen Bericht, in welchem ein ungewöhnlicher Bedarf an Arbeitern aller Art nachgewiesen wird. Der Lohn für Farmarbeiter ist ein hoher, nämlich von Dollar 14 bis 20 monatlich, bei freier Kost und Wäsche. Dieser Lohn wird auch gern an solche Arbeiter bezahlt, welche einen hinlänglich kräftigen Körperbau für Arbeiten an Bord der Schiffe haben. Auch die Ziegelfabriken verlangen Arbeiter zu jeden Preisen, um ihr Geschäft in alter Weise fortsetzen zu können. Aufträge für mehr als hundert Männer stehen für sie in den Büchern der Gesellschaft verzeichnet. Auch nach weiblichen Dienstboten auf dem Lande ist lebhaft Nachfrage.

Stuttgart, 4. Okt. Se. Maj. der König hat sich gestern nach Hohenzollern begeben, um dem König und der Königin von Preußen daselbst einen Besuch abzustatten, da diese nach der nun festgestellten Reiseroute nicht hieher kommen, sondern alsbald wieder die Rückreise nach Berlin antreten und schon am Sonntag auf Dresden in Augsburg mit der Kaiserin-Mutter von Rußland zusammentreffen werden.

Stuttgart, 4. Okt. Ihre Kais. Maj. die Kaiserin-Mutter von Rußland wird nächsten Dienstag hier eintreffen; für ihr Gefolge sind im Hotel Marquardt circa 30 Zimmer bestellt.

Ulm, 2. Okt. Heute besuchte die Königin von Preußen, die sich auf der Durchreise nach den Hohenzollern hier befand, mit ihrem Gefolge unsern Künstler, begleitet von den hiesigen höchsten bürgerlichen und Militärbehörden, von

Prof. Hasler &c. Sie verweilte beinahe eine Stunde darin und betrachtete ihn in allen seinen Räumen mit großer Aufmerksamkeit. (N. Sch.)

Tübingen, 2. Okt. Heute Abend traf der König von Preußen auf der Durchreise nach Hechingen hier ein, und reiste nach kurzem Aufenthalt weiter. Der Prinz von Preußen begleitete ihn; die Königin traf, von Ulm kommend, hier mit ihrem Gemahl zusammen. (Schw. M.)

Stuttgart, 30. Septbr. In Folge der ersten Geldkrise hat sich vor mehreren Tagen der hiesige Handlungsvorstand veranlaßt gesehen, in einer Eingabe an das Staatsministerium dasselbe dringend zu bitten, seinen ganzen Einfluß bei der Wiener Münzconferenz anzuwenden, um die Einführung der Goldwährung nach einem festen Standard in den sämtlichen Zollvereinsstaaten möglichst bald zu erzielen, da nur durch die Einführung dieses Werthzeichens dem Mangel an baaren Circulationsmitteln abgeholfen werden könne. Das Silber wird immer seltener, und da die fremden Goldmünzen keinen festen Cours bei uns haben, so wird die Tarification derselben eine gebieterische Nothwendigkeit, um Verluste und Chikanen von dem Handel möglichst abzuwenden. (Schw. M.)

Leonberg, 1. Okt. Gestern Abend ist auf der Post unter zahlreicher Theilnahme der Abschied des Herrn Knabenschulmeisters Belsler gefeiert worden, der uns morgen nach 10jährigem Wirken in unserer Stadt verläßt, um seine Stelle als Mädchen Schulmeister in Badnang zu übernehmen. Von seinen Vorgesetzten nimmt Herr Belsler das Lob eines gewissenhaften Lehrers mit, der seinem Fache die ganze Thätigkeit zugewendet hat, und der seine Schule in sehr gutem Stande zurückläßt. Die gleiche Anerkennung wurde Herrn Belsler von dem Sängerbunde, dessen Direktor er war, zu Theil, der ihm auch vorgestern ein Ständchen brachte und als ehrendes Andenken bei seinem Abschiede einen silbernen Löffel überreichte.

Die Gemeinden Brettach und Oberheimbach im Oberamt Weinsberg sind zu einer Gemeinde vereinigt worden und haben den Namen **M a y e n f e l s** erhalten.

Wir wollen unsere Leser auf die am 13. Oktober stattfindende fast totale Mondfinsterniß aufmerksam machen. Dieselbe beginnt einige Minuten vor 10 und ist am größten um 11 1/2 Uhr.

Badnang.

An die Schultheißenämter.

Da nach eingekommener Anzeige im heurigen Spätjahr in vielen Gemeinden das Dehmd beregnet und nicht mehr gehörig getrocknet in die Scheuern gebracht wurde, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, auf die Gefahr der Selbstentzündung solchen Dehmdes hiedurch aufmerksam zu machen und die Schultheißenämter zu beauftragen, darauf hinzuwirken, daß solch feucht eingebrachtes Dehmd nochmals in's Freie gebracht und gehörig ausge-

trocknet werde, um Unglücksfälle zu verhüten. So weit dieß nicht geschieht, haben die Schultheißenämter durch die Polizeioffizianten in den Scheuern fleißig nachsehen zu lassen, und falls sich heiß gewordenes Dehmd finden würde, die erforderliche Verfügung zu treffen und sogleich in Vollzug zu setzen.

Den 6. Oktober 1856.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. (Gold-Offert.)

Aus meiner Schmidt'schen Verwaltung habe ich gegen gesetzliche Sicherheit 600 fl. auszuleihen.

Schmid Kurze

Badnang. [Brod-Lare.]

8 Pfund weißes Kernbrod 30 kr.
Ein Kreuzerwed muß wiegen 55/4 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 2. Okt. 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	18	—	17	—	16	30
" Dinkel	8	7	7	49	7	37
" Haber	6	3	5	54	5	36
1 Simri Waizen	—	—	—	—	—	—
" Gerste	1	38	1	20	1	12
" Roggen	1	45	—	—	—	—
" Gemischt	1	45	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	2	12	2	—	—	—
" Welschorn	1	48	1	36	—	—

Sall. Naturalienpreise vom 4. Oktober 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen	2	38	2	32	2	14
" Roggen	1	54	1	47	1	38
" Waizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	1	48	1	44	1	42
" Gerste	1	30	1	28	1	27
" Haber	—	45	—	44	—	44
" Erbsen	—	—	1	51	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	1	40	—	—

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 4. Oktbr. 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	19	48	19	37	18	—
" Dinkel	8	36	7	32	5	30
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	12	15	11	38	10	—
" Gemischt	11	45	11	32	11	30
" Haber	5	48	5	22	4	24

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Besthold.

Ersteht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Verbreitungsbezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim &c.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 82. Freitag den 10. Oktober 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft an das K. Oberamt Badnang.

Laut hohem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 15. August d. J. ist Wiesenbaumeister Schindler in Ammerstweiler zunächst auf Ein Jahr als landwirthschaftlicher Sachverständiger für den Mainhardter Waldbezirk bestellt worden, mit der Verpflichtung, die zu Verbesserung der landwirthschaftlichen Zustände des Bezirkes von der Centralstelle für die Landwirthschaft eingeleiteten und noch ferner einzuleitenden Maßregeln zu fördern und zu überwachen, auch dem Bauernstande daselbst in allen Gegenständen des landwirthschaftlichen Betriebs mit Rath und Belehrung, und wo es nöthig und erwünscht scheint, mittelst persönlichen Erscheinens an Ort und Stelle beizustehen und dabei das anschauliche Beispiel eines die besonderen Bedürfnisse des Bezirkes berücksichtigenden besseren Betriebs auf dem in seiner Verwirthschaftung befindlichen Gute seines Vaters nach Thunlichkeit vor Augen zu stellen. Indem wir das K. Oberamt von dieser hohen Verfügung in Kenntniß setzen, bleibt demselben überlassen, den betreffenden Ortsvorstehern die dießfalls erforderlichen Weisungen zu ertheilen.

Für den Direktor:
Regierungsrath Dypel.

Badnang. Den Gemeindebehörden wird vorstehender Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirthschaft zur Kenntniß gebracht, unter dem Auftrage, auch ihren Gemeinde-Angehörigen hievon Eröffnung zu machen.

Den 7. Oktober 1856.
Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. An die Schultheißenämter.

Da nach eingekommener Anzeige im heurigen Spätjahr in vielen Gemeinden das Dehmd beregnet und nicht mehr gehörig getrocknet in die Scheuern gebracht wurde, so sieht sich die unterzeichnete Stelle veranlaßt, auf die Gefahr der Selbstentzündung solchen Dehmdes hiedurch aufmerksam zu machen und die Schultheißenämter zu beauftragen, darauf hinzuwirken, daß solch feucht eingebrachtes Dehmd noch- mals in's Freie gebracht und gehörig ausgetrocknet werde, um Unglücksfälle zu verhüten. So weit dieß nicht geschieht, haben die Schultheißenämter durch die Polizeioffizianten in den Scheuern fleißig nachsehen zu lassen, und falls sich heiß gewordenes Dehmd finden würde, die erforderliche Verfügung zu treffen und sogleich in Vollzug zu setzen.

Den 6. Oktober 1856.
Königl. Oberamt.
Hörner.

Derlacher Glashütte, D. Amst. Badnang.
Gläubiger-Aufruf.
Dem nach Amerika ausgewanderten und daselbst verheiratheten Israel Friedrich Benzel, 26 Jahre alt, Sohn des verstorbenen Glasfabrikanten Wilhelm Benzel von der Derlacher Glashütte, ist sein noch hier in pflichtschafflicher Verwaltung stehendes